

Die „Volkswacht“ erscheint täglich (Ausnahme Sonntag und Feiertage) durch die Expedition, Neue Str. 10, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 3.50, und sechs 20 Pf. Verlagsstelle Nr. 2170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Expeditionsgebühren: Beträge für die einjährige Postzeit für den Raum 20 Pfennige, für Berlin und Provinzialgebiete 10 Pfennige. Beträge für die nächste Nummer müssen bis Dienstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

14. Jahrgang

Beilage zu Nr. 71 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 25. März 1903.

Deutscher Reichstag.

291. Sitzung, Dienstag, 24. März, Nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Niederding.
Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt beim Justizetat.

Abg. Baffermann (natl.) fragt, wie es mit dem Schutz der Sanatoriumen stehe.

Staatssekretär Niederding erklärt, daß die preussische Regierung demnächst mit Vorschlägen, betr. die gesetzliche Regelung dieser Frage, vor den Bundesrat treten werde.

Abg. v. Dzembovski-Pomian (Pol.) beklagt sich darüber, daß man den Polen verbiete, ein a ihrem Namen zuzufügen, und bittet um die Annahme einer Resolution, welche sich gegen diese Verfahren vermindert.

Staatssekretär Niederding kennt nicht die Verfügungen, von denen der Redner gesprochen hat, und hält die vorgeschlagene Resolution für gegenstandslos.

Abg. Thiele (Soz.) übt Kritik an einer Entscheidung des Reichsgerichts, die infolge falscher Auslegung einer Bestimmung des Strafgesetzbuchs die Immunität der Abgeordneten bedrohe.

Redner fordert weiter die Einführung der Berufung in Strafsachen und weist auf ein Mitleid in Halle gegen den Redakteur Däumig gefälltes Urteil hin. Däumig wurde wegen Verleumdung eines Arbeiters zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, obwohl die Redaktion in loblicher Weise die als falsch erwiesenen Behauptungen zurückgenommen hatte. Bestände die Berufung in Strafsachen, so wären solche Urteile unmöglich. Selbst wenn die Berufungskammern aus denselben Richtern zusammengesetzt wäre wie das Gericht erster Instanz, so wäre das Urteil wesentlich milder ausgefallen. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Crüger (fr. Op.) tritt für die Einführung der Berufung in Strafsachen ein.

Abg. Schmidt-Warburg (Zent.) schließt sich diesem Vorschlag an.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der ungehinderte Verkehr des Angeklagten mit seinem Verteidiger, der Schadenersatz für angerichtete Unterdrückung, die Verwilligung der Leiden nur auf dem Papier stehenden Unabhängigkeit der Richter sind die Grundlagen einer Rechtspflege, die in Wirklichkeit diesen Namen verdient. Redner beleuchtet dann an verschiedenen Fällen das Spiegelwesen. Ein Staatsanwalt hat das klassische Diktum abgegeben, das Angebot, Spitzeldienste zu leisten, sei an sich nicht beleidigend. Das Verhalten dieses Staatsanwalts gegenüber unserem angeklagten Genossen bedeutet einen krassen Verstoß gegen die Strafgesetze wie gegen die Gesetze der Logik und Moral; die Behauptung, die er erteilt, ist eine ungeheuerliche Uebertreibung eines Akademiärs über einen einfachen Mann, des Schutzpatrons der Spitzeln über einen anständigen Menschen, der Rechtsschutz verlangt. Die Institution der politischen Spitzeldienste bildet eine Schmach unserer Nation; aber man glaubt, sie nicht entbehren zu können, ja, man fürchtet sie. Ist doch jetzt der berühmte Normann-Schumann so weit gegangen, unter Beweis zu stellen, daß die Majestätsbeleidigungen, die er begangen haben sollte, in Wirklichkeit vom Grafen Waldersee begangen seien.

Redner legt alsdann dem gegenüber einem Redaktionsboten des „Vorwärts“ unternommenen Spitzelversuch eingehend dar. Die 60 Mark, die dem Redaktionsboten des „Vorwärts“ für die von ihm erwarbten Spitzeldienste gezahlt wurden, sind von der „Vorwärts“-Redaktion trotz der mehrere Tage hindurch wiederholten Aufforderung nicht abgeholt worden und schließlich der sozialdemokratischen Partei übergeben. Obwohl das Strafgesetzbuch den Beamten mit Nichtausbedrohung, der eine unter sein Amt fallende strafbare Handlung, die ihm bekannt geworden ist, nicht erforscht, so gehen doch weder die preussische Staatsanwaltschaft noch die preussische Polizei gegen die Lumpen von Spitzeln vor. Will man nicht eine Reichsrelation gegen den preussischen Polizeiminister und den ersten Staatsanwalt versuchen, um sie zu ihrer Pflicht zu bringen? Das Geld der Steuerzahler wird dazu gebraucht, um Verbrechen begangen zu lassen, um zum Verbrechen aufzureizen, dagegen nimmt man erdichtete Verbrechen zum Vorwand, um Gesetze gegen die Arbeiterklasse zu machen. Ich klage den Polizeiminister von Preußen der Begünstigung von Verbrechen an. (Stunde des Präsidenten.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie haben den preussischen Minister der Begünstigung von Verbrechen angeklagt. Das ist nicht zulässig.

Abg. Stadthagen (fortf.): Daß das Verbrechen nicht zulässig ist, weiß ich. (Sturm. Interjekt.)

Vizepräsident Graf Stolberg (in großer Erregung die Glocke schwingend): Ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Stadthagen: Es ist zulässig, von dieser Tribüne aus die Wahrheit zu sagen. Hier sind die objektiven Merkmale eines Verbrechens vorhanden, gleichviel ob es von einem Minister oder einem anderen Menschen begangen wird. Ein preussischer Minister hat sich der Begünstigung eines Verbrechens schuldig gemacht, und die Wahrheit auszusprechen, dazu sind wir hier. Wo steht denn, daß es hier verboten ist, die Wahrheit zu sagen? Das ist wohl erst nach Ihrer neuen Geschäftsordnung der Fall?

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. Stadthagen (fortf.): Solange die Gesetze keinen Unterschied machen, ob ein Mann Minister ist oder nicht, solange ist es mein gutes Recht als Abgeordneter, das ich mir nicht nehmen lasse, hier zu sagen, daß der, der ein Verbrechen begangen hat, auch verfolgt werden soll. (Bravo b. d. Soz.)

Abg. Dr. v. Komierowski (Pol.) befragt nochmals die Resolution v. Dzembovski.

Staatssekretär Dr. Niederding: Minister v. Hammerstein hat im preussischen Abgeordnetenhaus als Grundlag ausgeprochen, daß in der Regel die Namen mit der Endung „k“ eingetragen werden und nur ausnahmsweise, wenn es sich um Namen von wachweilich polnischem Ursprung handle, mit der Endung „a“. Die Starbescheurten sind aber nicht verpflichtet, ohne Weiteres die Namen in der ihnen von den Polen angelegenen Form einzutragen. Dadurch würde der polnischen Agitation Vorschub geleistet werden.

Abg. v. Liebenow (Soz.) bezeichnet die Resolution als überflüssig. Die Herren Polen lieben es, aus der Mücke einen Elefanten zu machen. (Oho! b. d. Polen.)

Abg. Frhr. von Dzembovski-Pomian tritt noch einmal für seine Resolution ein. Der Nachweis polnisches Ursprungs läßt sich nicht immer leicht führen. Wie soll stets festgestellt werden, wie sich die Großmutter geschrieben hat? In den meisten Fällen wird sie gar nicht haben schreiben können. (Heiterkeit.) Herr v. Liebenow läßt sogar einen unmoralischen Zwang aus. (Heiterkeit.) Durch die falschen Erwägungen wird schließlich ein drittes Geschlecht konstituiert. (Erneute Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. Niederding meint, die preussische Regierung werde sich nicht auf eine Änderung der Verfügung einlassen.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.): Es ist wiederholt auf die Notwendigkeit einer Regelung des Strafvollzugs hingewiesen worden. Nach Blättermeldungen steht in Preußen ein Erlass bevor, welcher den Redakteuren geistige Beschäftigung gestattet, sie von der Reinigung der Zellen dispensiert und ihnen das Halten einer Zeitung gestattet. Mir wurden während meiner Haft Selbstbestimmung und Zeitungslektüre zugestanden und ich wurde von der Reinigung meiner Zelle dispensiert. Dagegen ist mein Freund Dr. Duard von dem neuen Gefängnisdirektor Rigula äußerst rigoros behandelt worden; man wollte ihn sogar die Besuche seiner Frau verweigern, verweigerte ihm die Selbstbestimmung; er wurde sogar krank, da er die Gefängnisloft nicht vertragen konnte. Das ferngeleitete den Geist der preussischen Gefängnisverwaltung, während im Großherzogtum Hessen z. B. die Behandlung der Gefangenen eine humanere ist.

Damit schließt die Diskussion. Der Justizetat wird bewilligt; die Resolution Dzembovski wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Teiles der Rechten angenommen.

Der Etat des Reichsschatzamt wird nach unweilendlicher Debatte, die das Reichs Eisenbahnamt, des Reichsschatzamt, des Rechnungshofs, des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds werden debattelos erledigt.

Der Postetat wird nach unweilendlicher Debatte angenommen. Ebenso debattelos eine Reihe kleinerer Etats und das Staatsgesetz.

Es folgten die früher angelegten Abstimmungen über eine Reihe von Resolutionen zum Etat.

Mit großer Mehrheit angenommen wird die Resolution Ermors (Zent.), Behl zu Herrscheimer (natl.) auf Abänderung der Verbandsordnung in folgenden Sinne:

„Junge Leute zwischen 14 und 18 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Arbeiterinnen über 18 Jahre dürfen nicht länger als 10 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht länger als 9 Stunden beschäftigt werden. Jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen darf Arbeit nach Hause nicht mitgegeben werden. Für bestimmte Industriezweige sind Ausnahmen hieron zulässig.“

Abgelehnt wird die Resolution Albrecht (Soz.) auf Erleichterung von Betriebsaufsichtsbekleidungen mit Arbeitervorgesetzten und die Resolution Seidel (Zent.) auf Einführung des allgemeinen zehnjährigen Normalarbeitstages. Angenommen werden die Resolutionen Gröber (Zent.) auf Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Kocifka (fr. Op.) auf Erweiterung des Rechts

Art der Walderholungsstätten, ledig. Die Einrichtungskosten sind billig. Die Einrichtungsarbeiten sind billig. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden entspricht nachweisbar, daß die Krankenhäuser sind, wie der Redner meint. Der Redner mit Kampfmeyer übergeben wir auch eine Wohnungsnot. vergessen, daß viele nicht den Sinn im haben, sondern daß bei ihnen b. Vereinsausflüge usw. eine große mung.) Charakteristisch ist, daß die e, billige Wohnungen nur schwer ver- weil das Altervermieten verboten war. Der jänger, die merkwürdiger Weise bei ungang gefunden haben, im Gegensatz mpf gegen die Geschlechtskrankheiten. h wandert-Strasbourg führt aus, nicht genügen, daß Mietpreis und ; Mißverhältnis stehen und daß die et sein muß, hier eine Verfügung

gibt ihre Zustimmung zu dem Aufstufungsstand vom ersten Referenten in- nit Vereinen usw. gegeben wird.

Die Heberstadt.

Das Material geht weiter. Die meine Zeitung“ hört, die es eigent- lich, wird voraussichtlich der Termin a Reichstage auf den 18. Juni

ht dem Termin, den der Präsident . Februar im Seniorenkonzert des che mit dem Reichsanwalt verhandelt. haben die Reichstagswahlen am

gitation fehlen den „staatsverhalten- noch die Leute, welche diefälligen genug Bucherzähler auf sich zu nehmen. wöhnlicher: Wege des Zeitungsg- eits Leute gesucht, die gewillt sind, dienst der „guten Sache“ zu stellen. 13-Zeitung“ bekannt gegeben: reits als Redner in Wahl-Ver- Mittelstand, gegen Sozialdemo- , betätigt haben und dies wieder tun t gebeten“ (folgt Angabe einer Chiffre, wstlagernd eingereicht werden sollen). schreiben von Agitatorenstellen ist trachtet die Personen, welche ihre n Dienst der nationalen Parteien rein als Geschäftsreisende, en ihre Anmeldungen eingefordert, ertrieb einer neuen Art von Patent- zerpillen handelte. Man sieht, daß teien sich ganz richtig einschlagen.

meiner Leidenschaft; ich liebe Dich jeden umbringen könnte, der Dir ein

ab betroffen, daß sie nicht wußte, was Sie freigestellt ihm beruhigend über rft die Hände frei bekommen hatte und sie gleichgültig verurteilte, ihn zum Auf-

aß Du mich lieb hast, ich weiß es ja. muß mich nicht so erschrecken. Ja, ja, id laß mich allein, der Kopf tut mir t, kannst Du mir gar nicht helfen. Bitte,

r, er folgte ihren Gesten mit glänzenden ad ging hinaus. — — Abend überhaupt nicht heim. Es war o spät geworden, daß er sich in der ritten löuuen. Darum hatten ihn en. Am anderen Morgen war er aber um nach seinem Bau zu sehen. Er Entschuldigung, falls sie sich schmeitwegen dies verneinte, warb er ganz vertraulich

ersten Schilderungen über die Liebes-

„Du, weißt Du, diese Freundschaft ist mir nämlich riesig viel wert. Der Baron kennt die ganze politische Welt. Er hat mir seinen Bestand versprochen, wenn ich nächstes Jahr zum Reichstag kandidiere. Du wirst begreifen, daß wir unser möglichstes tun müssen, um diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten.“

„Nun, ich dachte, Du liebst es an nichts fehlen.“ sagte Charlotte mit einem etwas bitteren Lächeln. Du verweist den Leuten nach Berlin nach. Du machst dem Fräulein den Hof und — und ich weiß nicht, was noch, — damit werden sie ja wohl zufrieden sein.“

„Nimm mir's nicht übel, liebe Lotte“, verlegte Arndert mit schlecht verhehltem Ärger. „Du bist von einer Gleichgültigkeit meinen Interessen gegenüber, die wahrlich schon — ans Ziellose grenzt. Du mußt doch einsehen, daß ich von den Leuten nicht immer zu bloß Einladungen und Gefälligkeiten annehmen kann. Ich bin doch nur mal kein Junggeselle. Man muß sich doch als verheirateter Mann revanchieren.“

„Wissen sie denn nicht, wie leiden ich bin?“ „Mein Gott ja; aber das ist mir überhaupt nicht bekannt, daß Damen in dem Zustande

von mir oder weder Duret hintergeschrieben. — — — — —
„Ja so schön dichten! Ich habe ein ganzes Album vollgeschrieben von seinen schönen Sprüchen und Gedichten. Die sollte ich wirklich einmal herausgeben, denn so etwas wird jetzt gar nicht mehr geschrieben. — — — — —
„Wenn man viel Zucker nimmt, gehen sie rasch noch an. Du kannst mir noch einen halben geben, liebe Lotte — nein wirklich, nur noch einen halben, Lottechen, Du mußt mich machen, Du brauchst doch Kraft. Man muß sich manchmal zu Essen zwingen, wenn's einem auch nicht schmeckt; aber wenn es die Gesundheit verlangt, die Gott uns gegeben hat!“
Charlotte erwiderte nichts. Sie wartete, bis das Lantchen weg war, und dann erhob sie sich vom Tische und schlich ins Esszimmer. Friedrich Karl folgte ihr dahin nach und sie blieben bei ihrem Schachspiel.
Sie war heute unaufrichtig und beging unbegreifliche Fehler. Darum, wenn sie schwankte, welchen Zug sie machen sollte, sah Friedrich Karl ihre Hand nervös zittern. Und plötzlich ergriß er sie, und zog sie zu sich heran und streichelte sie. Die Augen waren ihm dabei voll Tränen. Er mußte, daß sie litt, er wußte es so lange, er ahnte auch die Ursache, obwohl sie sich nicht gegen ihn ausgesprochen hatte — und er fühlte mit ihr.

Charlotte wußte nichts zu erwidern. Sie wiederholte nur noch einmal leise vor sich hin: „Nach das noch!“ Dann biß sie sich auf die Unterlippe und strich ihr Haar von der schmerzenden Stirn zurück.
Friedrich Karl starrte sie eine Weile an. Und plötzlich räumte sein Blut jenen wilden, fast rren Ausdruck an, der sie am Abend ihrer Ankunft so sehr erschreckt hatte. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und ließ aufspringend sein schreckliches, lautes Geheul aus. Wie ein Rasender lief er im Zimmer hin und her, alle seine Gesichtsmuskeln waren in Bewegung und mit beiden Händen gestikuliert er so aufgeregt, wie sie es noch nie bei ihm gesehen hatte. Zuletzt ergriß er gar einen leichten Stuhl und schwang den in der Luft, als ob er einen Feind damit niederschlagen wollte.
Charlotte war so erschrocken, daß sie zur Tür eilte. Aber er war rascher als sie. Er vertrat ihr den Weg, warf den Stuhl bei Seite, fiel vor ihr auf die Kniee nieder, haßte nach ihrer Hand und preßte die an seine heißen Wangen. An beiden Armen packte er sie und zog sie halb zu sich heran, und seine wilden Augen, die zuckenden Lippen und die tränenschnelnden, die ihm von neuem über die Wangen rannen, sagten ihr ebenso deutlich als Worte es verwohnt hätten! „Set mir doch nicht böse, liebe dich nicht vor mir, weil

„Du, weißt Du, diese Freundschaft ist mir nämlich riesig viel wert. Der Baron kennt die ganze politische Welt. Er hat mir seinen Bestand versprochen, wenn ich nächstes Jahr zum Reichstag kandidiere. Du wirst begreifen, daß wir unser möglichstes tun müssen, um diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten.“
„Nun, ich dachte, Du liebst es an nichts fehlen.“ sagte Charlotte mit einem etwas bitteren Lächeln. Du verweist den Leuten nach Berlin nach. Du machst dem Fräulein den Hof und — und ich weiß nicht, was noch, — damit werden sie ja wohl zufrieden sein.“
„Nimm mir's nicht übel, liebe Lotte“, verlegte Arndert mit schlecht verhehltem Ärger. „Du bist von einer Gleichgültigkeit meinen Interessen gegenüber, die wahrlich schon — ans Ziellose grenzt. Du mußt doch einsehen, daß ich von den Leuten nicht immer zu bloß Einladungen und Gefälligkeiten annehmen kann. Ich bin doch nur mal kein Junggeselle. Man muß sich doch als verheirateter Mann revanchieren.“
„Wissen sie denn nicht, wie leiden ich bin?“
„Mein Gott ja; aber das ist mir überhaupt nicht bekannt, daß Damen in dem Zustande

Stadt-Theater.
Wittwoch:
Neu einstudiert:
„Schwamm und Geschichten.“
Donnerstag:
„Sodengrün.“
Lobe-Theater.
Wittwoch:
„Der blinde Passagier.“
Donnerstag:
Singspiel Maria Kutschaber.
„Francillon.“

Thalia-Theater.
Wittwoch:
(Gumboldt-Verein)
Die religiösen Studenten.

Schluss am 9. April.
Circus Busch.
Mittwoch, den 25. März er.
abends 7 1/2 Uhr
Ende vor 10 1/2 Uhr
Gala-Premiere.
Die Camorra.
Großes Mangel-Schauspiel
aus dem italienischen Leben
der Jetztzeit. 412
in 5 Akten und 8 Bildern.
In Szene gesetzt vom
Kommissionsrat Direktor
Koch; arrangiert v. Herrn
Barthel-Festiff.
Salleis einstudiert vom Reg.
Italien. Fußballmeister
Herrn Ottav. Puffi vom
Kapellmeister Herrn Tschert.
Kostüme und Requisiten von
Hugo Barock & Co., Berlin.
I. Akt: Im Garten der
Silla Mayzanni.
II. Akt: Im Festsaal des
Gala-Saloons.
III. Akt: Im Festsaal
im Festsaal.
IV. Akt: In der Wohnung
bei Kappel.
V. Akt: Auf Capri in der
blauen Grotte.
Außerdem: die großartigen
Sinfonie-Schauspiele.
Herrn Paul Mändner's
Schlagzeug.
Käuferrische Seideweber
Wunder der Technik!!
Borgeführt von Frau J. J. J.
Sonntag, den 28. März:
Sinfonie für den Schul
reiter Herrn Barthel-Festiff.
Donnerstag, den 27. März, 8 Uhr: 4. Akt
auf allgemeinen Wunsch:
Die großartigen
Erfolgs-Schauspiele.

Dominikaner.
Neu für Breslau!
Die Elite
Leipziger
Dir.: G. Morgen.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
3te & Kap.
vollständiges Programm.

Ich kaufe
gebr. Möbel
bei plötzlicher Fortreise, Todesf.,
Unglück, Gebelbänke, Kinder-
wagen, ganze Wohnung- u.
Geschäftseinrichtungen in jeder
Preishöhe. Wähler, Garten-
straße 26. Bestell. briefl. [397]

Diese Woche!
Ausnahmepreise nur
Gardinen

Neu
R
K
Markt
Echt
Kauf
gekauft
in eig
A
achte
grah

Nr. 71. Volksmacht. Mittwoch, den 25. März 1903.

der Berufsvereine dahin, daß sie ihre Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter auch auf Veränderung der Gesetzgebung richten dürfen, und die Resolution Dr. Jäger (Zent.) auf Vorlegung einer Uebersicht über das auf dem Gebiete der Wohnungspolitik bisher Erreichte etc.
Damit ist die dritte Sitzung des Stats erledigt.
Präsident Graf Salferem beramit die nächste Sitzung am auf Dienstag, den 21. April, 2 Uhr, mit der Tagesordnung: Deatuna der Bekanntmachung über die Sicherung, des Wahlgeheimnisses, zweite Sitzung des Phosphorhüttenbesitzes, und wünscht den Abgeordneten ein frohliches, seliges Osterfest. (Bravo!)
Schluß 6 1/2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.
Breslau, den 25. März.
Die Ortsklasse für Fabrikarbeiter hielt am 23. d. M. im „Cafino“ unter Leitung des Vorsitzenden G. May ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Wie derselbe konstatierte, kann die Kasse auf ein beträchtliches Geschäftsjahr zurückblicken, indem für einen nicht unerheblichen Ueberschuß gemacht hat. Die Einnahmen pro 1902 betragen einschließlich des Rückstandes des Vorjahres von 14.508,62 Mk. 185.945,47 Mk., die Ausgaben infolge einer Kapitalanlage von 11.285 Mk. 173.791,50 Mk. Der Bestand beläuft sich sonach auf 12.153,97 Mk. Das Vermögen der Kasse nach den Beständen am Schluß des Jahres 1902 stellt sich wie folgt zusammen: Baarbestand 12.153,97 Mk., Effekten 106.372,50 Mk., Sparanlagen 769,160 Mk., anzuleihende Forderungen 3051,19 Mk., zusammen 129.268,26 Mk. Davon geben ab für noch nicht bezahlte Ansperrrechnungen 3712,42 Mk., wofür ein Vermögensbestand von 125.555,85 Mk. Im Vorjahre betrug das Vermögen 117.035,11 Mk., dies ergibt einen Ueberschuß von 8520,73 Mk. Der Reservefonds beträgt 106.372,50 Mk. Bis zur gesetzlichen Höhe fehlen noch 61.207,50 Mk. Dem Betriebsfonds der Kasse verbleibt eine Summe von 19.844,57 Mk. Veranlaßt wurden: für ärztliche Behandlung 13.662,63 Mk.; Arznei und Heilmittel 16.479,49 Mk.; Kranken- gelber: a) an Mitglieder 84.117,73 Mk., b) an Angehörige der Mitglieder 2317,10 Mk.; Wöchnerinnen-Unterstützung 8925,25 Mk.; Stützgelber 7158,60 Mk.; Unterstützungen an Krankenkassen, Wöchnerinnenvereine und Sozialvereine 2092,03 Mk.; Zur- und Verschickungsstellen 13.585,31 Mk.; Verwaltungskosten: persönliche 11.192,55 Mk., sächliche 2052,71 Mk.; Die Kasse zählte am Schluß des Rechnungsjahres 786 Mitglieder, 5257 männliche und 2549 weibliche. Die Zahl der Krankenfälle betrug männliche 2622, weibliche 1226, die Zahl der Krankentage männlich 50.418, weiblich 25.100. Betriebsunfälle kamen 684 vor, bei den männlichen Mitgliedern 621, bei den weiblichen 63. Krankentage dieser Unfälle waren männlich 10.823, weiblich 1045.
Wöchnerinnen hatte die Kasse 401 mit 9655 Krankentagen. Dem Gesamtverbande wie dem Redanten wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden die statutenmäßig auszuwählenden Vorstandsmitglieder der Kreisgeber, die Herren Georg Michaelis, Max Schmidt und Georg Kleemann und von den Arbeitnehmer die Kollegen Hermann, Wille, Kordigke, Geithe, Peterhanzel und Rau einstimmig wiedergewählt. Es erfolgte hienach der von Geithe und Geithen in der vorigen General-Versammlung genehmigte Antrag auf Gewährung von Arznei- und ärztliche Behandlung der Familienangehörigen der Mitglieder für die Dauer von 13 Wochen. Nach eingehender Beratung wurde die selbe mit Rücksicht darauf, daß der Rest verband die gesetzliche Höhe noch nicht erreicht hat und die Krankenkassensumme voranschichtlich bei der Kasse eine größere Belastung auswirken wird, abgelehnt. Die Herren Keller und Kordigke bitten Verzeihung beantragen, welcher Antrag von der Versammlung mit 33 gegen 30 Stimmen ebenfalls abgelehnt wurde. Die Genera-Versammlung beschloß, nach einem kurzen Bericht des Kollegen May den Anhang der Fabrikarbeiterliste an den Zentralverband der Deutschen Arbeiter des Deutschen Reichs und an die freie Vereinigung der Deutschen Arbeiter der Provinz Schlesien. Dem Führer des Anhangs Anders und Oswald wurde eine finanzielle Zulage von 5 Mk. zu ihrem Gehalt bewilligt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Anwesend waren 4 Arbeiter und 65 Arbeiterinnen.

* Ungeschickter Radfahrer. Ein sieben Jahre altes Mädchen wurde am Neumarkt durch einen Radfahrer ungeschickt und erlitt eine Verletzung im Gesicht.
* Ueberrfahren. Am 23. d. Mts., Nachm., löste sich auf der Scheitnigerstraße das linke Vorderrad eines Wagens; infolgedessen stürzte eine auf dem Wagen sitzende Frau herab und wurde überfahren. Sie erlitt eine Stirnwunde.
* Verkraterter Reichtum. Am 22. d. Mts., Abends, sprang auf der Klosterstraße ein Oberstabsarzt a. D. von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt ab und geriet unter den Anhängen, wodurch er eine Gefäßzerreißung am linken Fußgelenk erlitt. Nachdem ihm ein Arzt Hilfe geleistet hatte, wurde er in seine Wohnung auf der Lützowstraße getragen.
* Vertritt angeht. Am 23. d. M., Abends, wurde auf der Laurentienstraße ein etwa 3 Jahre alter Knabe, der bei dem Graststraße 1 wohnenden Hausmeister Reiter in vorläufige Pflege genommen wurde. Das Kind ist mit schwarzgefärbtem Kleid und Knöpfchen besetzt.
* Zusammenstoß. Am 23. d. Mts., Nachmittags, erfolgte auf der Schmiedestraße, Ecke Ring, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn, einem Rollwagen und einem Fleischtransportwagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Pferd des Rollwagens stürzte wobei die Droschel brach. — An demselben Tage fuhr ein Fiencherwagen, dessen Fahrer das Pferd zu überaus schneller Gangart angetrieben hatte, auf der Kupfer-Schmiedestraße, Ecke Schubbrücke mit voller Wucht an einen Straßenbahnwagen an, welcher stark beschädigt wurde.
* Diebstahl. Einer Witwe von der Tschepinerstraße wurde in einem Geschäft auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine Markttasche entwendet, welche zwei Portemonnaies mit etwa 50 Mk. enthält. — In den letzten Tagen sind von der Herrscheuleitung auf der Hundsfelder Chaussee mehrere Stühle von der Straße abgehoben worden. Angaben zur Ermittlung des Diebes sind im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu machen. Belohnung wird zugesichert.
* Festgenommen. wurde ein Uhrmachergehilfe, der sich zwei Fähräder erzwungen und d. selben verkauft hatte. Auch hat er zwei Uhren, die ihm zur Reparatur übergeben worden waren, sofort veräußert.
* Festgenommen. wurde ein Hausdiener, der auf der Sandstraße ein unbekannt gelassenes Fahrrad gestohlen hatte.
* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 23. d. M. 20 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: eine Herrenuhr, ein weißer Fächer mit gelber Kette, ein türkisches Tuch, ein Damenschirm und ein Dienstruch. — Zugflogen ist ein Kanarienvogel, angelassen ein braunweißgefärbter Hund. — Abgegeben in launen: ein Medaillon mit Rosettarbeit, ein Ring mit einem Opal, ein Brillantring und zwei Portemonnaies mit 15 Mk. und 102 Mk. — Gestohlen wurden: einem Restaurateur auf der Sandstraße ein Deckbett und zwei Kofferten, einem Zigarrenmacher auf der Böschstraße ein brauner Kinderwagen, einem Hausdiener in einem Hause auf der Friedrichstraße sämtliche auf den Namen Mimiek lautenden Papiere.

Standesamtliche Nachrichten.
Eheschließungen. I. Arbeiter Paul Mathias, evang., Schwabstraße 19, mit Ernestine Ludwig, evang., Tschepinerstraße 2. — Arbeiter Josef Küder, kath., Tschepinerstraße 31, mit Auguste Berger, kath., ebenda. — Maler Karl Siegel, kath., Hilbrandstraße 28, mit Martha Pufchner, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 65. — Schlosser Paul Kier, evang., Kurzeasse 73, mit Martha Pantel, kath., ebenda. — Schlosser Paul Kuhnert, evang., Seebadenerstraße 32, mit Hedwig Diebach, kath., Andreestraße 16. — Haushälter Karl König, kath., Hinterhäuser 16, mit Marie Lehmann, evang., ebenda.
Geburten. I. Arbeiter Franz Minichke, kath., S. — Metall- dicker Duos Kichling, evang., S. — Haushälter Fritz Hahn, kath., I. — Haushälter Josef Kusch, kath., I. — Arbeiter Karl Schödel, evang., S. — Blumen-Arbeiter Karl Hubat, evang., I. — Arbeiter Karl Scholz, evang., I. — IV. Schlosser Paul Suppa, ev., I. — Feuerwehrmänner Florian Kellert, kath., I. — Stellmacher Emil Bömer, ev., S.

Gewerkschaftshaus.
Mittwoch, den 25. März:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Schwamacher-Krankenkasse. Zimmer Nr. 2.
Männer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 26. März:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Bäcker-Gesang Verein „Echo“. Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 27. März:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Der große Saal ist noch frei:
Sonabend, den 4. 18., 25 April; Sonntag, den 19., 26. April, 10., 17., 24. und 31. Mai.

Zeltgarten
Dr. M. Kratank.
Gastspiel
der bildschönen
Ella Goltz
aus Berlin,
dazu das brillante
Sinfonieprogramm
(18 Dekate).
Guttee nur 25 Pf.
Im Cassel: 10
Frei-Konzert.

Konzert-Haus
„flora“.
Tägliche:
Gastspiel des Festwirts
„Baron Muckl“
mit seiner Oberländer-
Kapelle.
Mittag und Abend:
Frei-Konzert
Sensationaler Höhe zu
selben Preisen.
Sitzung:
Original-Improvisation.
Der Saal ist festlich dekoriert.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Auf Credit
kleinster Anzahlung
Möbel, Polsterwaren,
Spiegel, Betten,
Küchengeräte.

M. G. G. R. A. U.
BRESLAU
S. J. A. B. R. E. C. H. T. - S. T. R. 3. 1. 0. 0. 0.
Waren Credit

Auf Credit
bequemster Abzahlung.
Confection für Herren,
Damen, Kinder
Manufactur-Waren.
Tappete, Gardinen

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Vormittag außer Sonntag und Feiertagen an den Wochenenden, Neue Anzeigen 2/3, durch die Post und durch die Vertreter an beliebigen Orten vierteljährlich 2/3, 2/3, pro Woche 20 Pf., Einzelnummern 10 Pf.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 72. Donnerstag, den 26. März 1903. 14. Jahrgang.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Aus der großen Zahl von Vorträgen, die auf dem Kongress zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gehalten wurden, wollen wir heute noch den folgenden über das Wohnungselend der Großstädte und seine Beziehungen zur Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution erwähnen.

Erster Referent ist Stadtkirurg Dr. Pfeiffer-Hamburg. Er schildert namentlich, unter Zugrundelegung der Hamburger Statistik, die schimmigen Lebensverhältnisse, die dadurch bedingten oder geförderten Verunreinigungen wider Hygiene und Sittlichkeit, und stellt auf Grund dieser Erfahrungen fest, daß das in den großen Städten herrschende Wohnungselend und Schlaflosigkeit eine der wesentlichsten Ursachen bildet, das die Kinder und jugendlichen Personen beiderlei Geschlechts vorzeitig zum Geschlechtsverkehr, ja sogar zu geschlechtlichen Nervenstörungen anreizt und daß die Prostitution vornehmlich aus den Schichten der in solcher Demoralisation aufgewachsenen Jugend hervorgeht. Es ist die Pflicht der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, ihrerseits gegen diese die Prostitution und die Verbreitung dieser Krankheiten fördernden Momente eventuell durch eine Petition an die Reichsregierung Stellung zu nehmen. Der Vorstand der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Der Vorstand hat sich mit all den Vereinen und Gesellschaften, die der Wohnungsfrage und der Bekämpfung des Wohnungselends ihre Aufmerksamkeit schenken, in Verbindung setzen und die Verwaltungen der großen Städte veranlassen, solche Enqueten zu veranstalten. Insbesondere wäre zu achten:

- 1. auf Zusammenwohnen und Zusammen schlafen der Eltern und Kinder in einem Zimmer, auf das Zusammen schlafen der Geschwister mit einem Kinde in einem Bett, auf das Zusammen schlafen älterer und jüngerer Geschwister beiderlei Geschlechts in einem Bett;
- 2. auf etwaige durch Schlafgänger und Schlafgängerinnen erzeugte Unreinlichkeiten;
- 3. auf das Wohnen Prostituierten in demselben Haus oder Stockwerk mit Kindern;
- 4. auf das Vorhandensein von Bordellen in Straßen und Stadtgegenden.

Der zweite Referent, H. Kampffmeyer-Cronberg, meint, man brauche jetzt nicht mehr die Existenz der Wohnungsfrage durch einen Berg von Statistiken zu beweisen. Man beobachte und erkenne sie ohne weiteres mit allen fünf Sinnen. Die Schilderungen des Referenten über die unzulänglichen Wohnungsverhältnisse in der Gr. Stadt, das Zusammenleben der Geschlechter, die Ansteckungsgefahr sind lebhaft und anschaulich. Durch das enge menschliche Zusammenwohnen in den Großstädten, so heißt es u. a. in den Aufzügen, wird eine frühzeitige Entfesselung der Geschlechtskraft und eine frühzeitige Vollziehung des Geschlechtsverkehrs herbeigeführt. Der ungezügelte uneheliche Geschlechtsverkehr ist der Hauptverbreitungsmittel der venerischen Krankheiten. Nur wirksame Bekämpfung dieser Krankheiten haben daher Staat und Gemeinde der Ueberfüllung der Wohnräume vorzuziehen und zwar im allgemeinen:

- 1. durch eine einschneidende Wohnungslegislation, die an die Benutzung der Räume zum Wohnen bestimmte Minimalforderungen vom sanitären und moralischen Standpunkt aus, stellt;
- 2. durch eine direkte kommunale und staatliche Wohnungsproduktion oder wenigstens durch eine Förderung der genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsproduktion von Seiten des Staates und der Gemeinde.

Der Referent wandte sich ferner gegen das Schlafgängerwesen. Staat und Gemeinde sollen auch die besonderen Wohnungsverhältnisse der Unverheirateten, die vorwiegend die Geschlechtskrankheiten verbreiten können, nicht aus dem Auge verlieren. Die Unverheirateten haben meist möblierte Zimmer und Schlafstellen von Familien abgemietet. Die Durchsetzung der Familien mit fremden Personen bedeutet eine schwere Gefahr für die Sittlichkeit und macht eine große Verbreitung der Geschlechtskrankheiten möglich. Zur Eindämmung der venerischen Leiden haben daher Staat und Gemeinde dem Abvermieten von Wohnräumen und Schlafstellen an unverheiratete Personen von Seiten der Familien sehr energisch zu Leibe zu gehen, vor allem

- 3. durch den direkten staatlichen und kommunalen Bau von Logierhäusern oder wenigstens durch eine Unterstützung der gemeinnützigen Errichtung derartiger Häuser.

Damit ist aber die Aufgabe der öffentlichen Gewalt auf dem Gebiete der Wohnungsfrage noch nicht erschöpft. Sie haben nicht nur die Wohnungen gesunder, sondern vor allem die geschlechtskranker Personen zu beaufsichtigen. Deshalb empfiehlt es sich in Deutschland, bei der großen Ausdehnung der Krankenkassen, eine gut organisierte Krankenkontrolle ins Leben zu rufen. Allen gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten muß immer das eine große Ziel vorstehen: die allgemeine Ueberwachung der Prostituierten in ihren Wohnungen zu dem Zwecke, um sie von den Geschlechtskrankheiten zu heilen. Es empfiehlt sich deshalb die Erweiterung der Krankenversicherung auf alle Personen bis zu 2000 Mark Einkommen. Durch diese allgemeine, keinen Ausnahmestempel gegen das Weib an sich tragende Bestimmung werden alle Prostituierten einer regelmäßigen Krankenkontrolle in ihren Wohnungen, einer ärztlichen Behandlung und einer etwa erforderlichen Hospitalverpflegung unterstellt. Namentlich ist ein Zusammenwohnen der Prostituierten mit anderen unermwachsenen oder erwachsenen Personen zu vermeiden. Der Weg, die Prostituierten in Bordellen zwangsweise zu kasernieren, ist nicht gangbar; er führt zu einem schamlosen Mädchenhandel, zur Ausbeutung der Prostituierten. Durch Wohnungsverbote muß möglichst eine Verbreitung des Ansteckungsstoffes vermieden werden. Die Wohnungsreform, so schloß der Redner, wird den tiefen moralischen Schmutz von dem Körper und von der Seele des Volkes waschen.

In der Debatte spricht zunächst Dr. Becker-Berlin. Er hält vieles für Zukunftsmusik und macht dagegen einige realpolitische Vorschläge. Zunächst: Schlafstätten! Eine Zentralstelle muß diesen Bettentrieb regeln. Was die Unterbringung von Ledigen betrifft, so kann man in Erweiterung der Kampffmeyerschen Vorschläge auch an die Krankenkassen herantreten, die ja gute Reservefonds haben. Drittens plaidiert der Redner für Erholungsstätten für Ge-

schlechtskranke, nach der Art der Walberholungsstätten, lediglich mit Tagesbetrieb. Die Einrichtungskosten sind billig.

Oberbürgermeister Beck-Mannheim tritt der Legende von der unbegrenzten Leistungsfähigkeit der Gemeinden entgegen. Auch ist es statistisch nachweisbar, daß die Krankenkassen nicht so gut fundiert sind, wie der Korrespondent meint. Im wesentlichen stimmt der Redner mit Kampffmeyer überein. In Mannheim haben wir auch eine Wohnungsnot. Doch ist auch nicht zu vergessen, daß viele nicht den Sinn für ein behagliches Heim haben, sondern daß bei ihnen Alkohol, Buz und Tand, Vereinsausflüge usw. eine große Rolle spielen. (Zustimmung.) Charakteristisch ist, daß die Stadt Mannheim schöne, billige Wohnungen nur schwer vermieten konnte, weil das Absterben verboten war. Der Kampf für die Logierhäuser, die merkwürdiger Weise bei uns fast noch keinen Eingang gefunden haben, im Gegensatz zu England, ist ein Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Beigeordneter Schwander-Strasbourg führt aus, daß kleine Maßregeln nicht genügen, daß Mietspreis und Arbeitslohn in schroffem Mißverhältnis stehen und daß die Aufgabe darauf gerichtet sein muß, hier eine Versöhnung herbeizuführen.

Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu dem Antrag, der dem Gesellschaftsvorstand vom ersten Referenten in bezug auf Verbindung mit Vereinen usw. gegeben wird.

Politische Uebersicht.

Der Wahltermin. Das Klauen geht weiter. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, die es eigentlich am besten wissen muß, wird voraussichtlich der Termin für die Neuwahlen zum Reichstage auf den 16. Juni festgesetzt werden.

Dieser Tag entspricht dem Termin, den der Präsident des Reichstags am 11. Februar im Seniorenkongress des Reichstags nach Rücksprache mit dem Reichskanzler verkündete. Auch im Jahre 1898 haben die Reichstagswahlen am 16. Juni stattgefunden.

Für die Wahlagitation fehlen den „Kaiserhaltenden“ Parteien offenbar noch die Leute, welche dickfellig genug sind, die Sünden der Wucherzöllner auf sich zu nehmen. Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zeitungsinsertats werden bereits Leute gesucht, die gewillt sind, ihre Redefunke in den Dienst der „guten Sache“ zu stellen. So wird in der „Kreuz-Zeitung“ bekannt gegeben: „Werren, welche sich bereits als Redner in Wahl-Versammlungen für den Mittelstand, gegen Sozialdemokratie und Freilinn, betätigt haben und dies wieder tun wollen, werden um Nachricht gebeten, (folgt Angabe einer Adresse, unter welcher die Angebote postlagernd eingereicht werden sollen).“

Dies öffentliche Ausschreiben von Agitatorenstellen ist bemerkenswert; man betrachtet die Personen, welche ihre Ueberredungsgabe in den Dienst der nationalen Parteien stellen wollen, von vornherein als Geschäftsfreisende, und dementsprechend werden ihre Anmeldungen eingefordert, als ob es sich um den Vertrieb einer neuen Art von Patent-Hofentragern oder Schweizerpillen handelte. Man sieht, daß die anti-sozialistischen Parteien sich ganz richtig einschätzen.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst u. Wolzogen.

751 Charlotte entzog ihm sanft ihre Hand und trat an das offene Fenster. Hansbaum und Friederich duckten sich hierin, ein Pfingstnigel wiegte sich auf dem Zweige eines Apfelbaumes, schüttelte die letzten weißen Blüten herunter und flöte fein melodisches „Junfer Bülow — Junfer Bülow.“ Eine ganze Weile stand sie und sog mit tiefen Atemzügen den starken Frühlingsduft ein. Dann wandte sie sich wieder ins Zimmer zurück und sah den kalten Budeleinen über den Tisch gebeugt, das Gesicht in die Hände vergraben, sitzen. Da wandte er ihr sein tränenschnelles, bleiches Antlitz zu und lächelte entschuldigend. Dann zog er sein Taschenbuch hervor und schrieb: „Warum sagst Du mir nicht, was sie Dir tut?“

Er antwortete ihm in der flüsternden Sprache: „Mir kann ja doch kein Mensch helfen, sie sind nun einmal so — ich werde sie nicht ändern.“

Friedrich Karl ballte die Faust in unbestimmter Richtung und dann schlug er sich auf die Brust, nahm eine wichtige Miene an und buchstabierte: „Ich weiß viel. Ist es wegen Fräulein in Suedewog? Ich habe gesehen.“

„Rein Gott, das auch noch!“ rief Lotte halbtaub aus. „Was hast Du denn gesehen?“

Er schrieb rasch in sein Buch: „Weit spazieren ich. Bis Suedewog fort. A und Fräulein sich treffen. Mich nicht sehen. Ganz dicht. — Pferde zusammen. Immer gelacht und so angesehen.“ Und er ahnte mit komischer Uebertreibung verliebte Blicke und toleates Gebärde nach.

Charlotte mußte nichts zu erwidern. Sie wiederholte nur noch einmal leise vor sich hin: „Auch das noch!“ Dann biß sie sich auf die Unterlippe und stieß ihr Haar von der schmerzenden Stirn zurück.

Friedrich Karl starrte sie eine Weile an. Und plötzlich nahm sein Blick jenen wilden, fast irren Ausdruck an, der sie am Abend ihrer Ankunft so sehr erschreckt hatte. Er schlug auf den Tisch und ließ aufspringend sein schreckliches, lautes Gebell aus. Wie ein Rasender lief er im Zimmer hin und her, alle seine Gesichtsmuskeln waren in Bewegung und mit beiden Händen gestikuliert er so aufgeregt, wie sie es noch nie bei ihm gesehen hatte. Zuletzt ergiff er gar einen leichten Stuhl und schwing den in der Luft, als ob er einen Feind damit niederschlagen wollte.

Charlotte war so erschrocken, daß sie zur Tür eilte. Aber er war rascher als sie. Er vertrat ihr den Weg, warf den Stuhl bei Seite, fiel vor ihr auf die Knie nieder, haßte nach ihrer Hand und presste die an seine heißen Wangen. An beiden Armen packte er sie und zog sie halb zu sich herüber, und seine wilden Augen, die juckenden Lippen und die tränenschnellen, die ihm von neuem über die Wangen rannten, saugten ihr ebenso heftig als Worte es vermochte: „Er mir doch nicht able, nicht doch nicht vor mir, weil

ich Dir Angst mache mit meiner Leidenschaft; ich liebe Dich ja doch so sehr, daß ich jeden umbringen könnte, der Dir ein Leid zufügt.“

Sie war so verwirrt und betroffen, daß sie nicht wußte, was sie mit ihm anfangen sollte. Sie streichelte ihm beruhigend über das lange Haar, sobald sie erst die Hände frei bekommen hatte und sagte immer wieder, während sie gleichzeitig versuchte, ihn zum Aufstehen zu bewegen:

„Ja, ja, ich weiß ja, daß Du mich lieb hast, ich weiß es ja. Aber Du mußt gut sein, Du mußt mich nicht so erschrecken. Ja, ja, ich weiß ja, geh nur jetzt und laß mich allein, der Kopf tut mir weh. Wenn Du so wild bist, tannst Du mir gar nicht helfen. Bitte, bitte, laß mich.“

Er hing an ihren Lippen, er folgte ihren Gesten mit glänzenden Augen, und er verstand sie und ging hinaus. —

Arbriet kam an jenem Abend überhaupt nicht heim. Es war beim fröhlichen Pokulieren so weit geworden, daß er sich in der mondlosen Nacht hätte verirren können. Darum hatten ihn der Escalaire über Nacht behalten. Am anderen Morgen war er aber doch bei Zeiten wie er zurück, um nach seinem Ban zu sehen. Er hat seine Frau die-mal um Entschuldigung, falls sie sich sonstwegen geangstigt hätte. Und da sie dies verneinte, ward er ganz zutraulich und mitteilsam.

Er erging sich in begeisterten Schilderungen über die Liebesswürdigkeit der Escalaire überhaupt.

„Du, weißt Du, diese Freundschaft ist mir nämlich tieflich wert. Der Baron kennt die ganze politische Welt. Er hat mir seinen Beistand versprochen, wenn ich nächstes Jahr zum Reichstage kandidiere. Du wirst begreifen, daß mir unter möglichstem tun müssen, um diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten.“

„Aun, ich dachte, Du liehest es an nichts fehlen.“ sagte Charlotte mit einem etwas bitteren Lächeln. Du reißest den Leuten nach Berlin nach. Du machst dem Fräulein den Hof und ich weiß nicht, was noch, — damit werden sie ja wohl zufrieden sein.“

„Nimm mir's nicht übel, liebe Lotte“, versetzte Arbriet mit schlecht verhehltem Ärger, „Du bist von einer Gleichgültigkeit meinen Interessen gegenüber, die mir wenig schon — ans Liebloste grenzt. Du mußt doch einsehen, daß ich von den Leuten nicht immer zu kloß Einladungen und Gefälligkeiten annehmen kann. Ich bin doch nur mal kein Junggeselle. Man muß sich doch als verheirateter Mann veransehen.“

„Wissen sie denn nicht, wie leiden ich bin?“

„Wenn Gott ja; aber doch ist mir arbeitslos nicht bewußt, daß Damen in dem Zustande“

Charlotte entzog ihm sanft ihre Hand und trat an das offene Fenster. Hansbaum und Friederich duckten sich hierin, ein Pfingstnigel wiegte sich auf dem Zweige eines Apfelbaumes, schüttelte die letzten weißen Blüten herunter und flöte fein melodisches „Junfer Bülow — Junfer Bülow.“ Eine ganze Weile stand sie und sog mit tiefen Atemzügen den starken Frühlingsduft ein. Dann wandte sie sich wieder ins Zimmer zurück und sah den kalten Budeleinen über den Tisch gebeugt, das Gesicht in die Hände vergraben, sitzen. Da wandte er ihr sein tränenschnelles, bleiches Antlitz zu und lächelte entschuldigend. Dann zog er sein Taschenbuch hervor und schrieb: „Warum sagst Du mir nicht, was sie Dir tut?“

Er antwortete ihm in der flüsternden Sprache: „Mir kann ja doch kein Mensch helfen, sie sind nun einmal so — ich werde sie nicht ändern.“

Friedrich Karl ballte die Faust in unbestimmter Richtung und dann schlug er sich auf die Brust, nahm eine wichtige Miene an und buchstabierte: „Ich weiß viel. Ist es wegen Fräulein in Suedewog? Ich habe gesehen.“

„Rein Gott, das auch noch!“ rief Lotte halbtaub aus. „Was hast Du denn gesehen?“

Er schrieb rasch in sein Buch: „Weit spazieren ich. Bis Suedewog fort. A und Fräulein sich treffen. Mich nicht sehen. Ganz dicht. — Pferde zusammen. Immer gelacht und so angesehen.“ Und er ahnte mit komischer Uebertreibung verliebte Blicke und toleates Gebärde nach.

Charlotte mußte nichts zu erwidern. Sie wiederholte nur noch einmal leise vor sich hin: „Auch das noch!“ Dann biß sie sich auf die Unterlippe und stieß ihr Haar von der schmerzenden Stirn zurück.

Friedrich Karl starrte sie eine Weile an. Und plötzlich nahm sein Blick jenen wilden, fast irren Ausdruck an, der sie am Abend ihrer Ankunft so sehr erschreckt hatte. Er schlug auf den Tisch und ließ aufspringend sein schreckliches, lautes Gebell aus. Wie ein Rasender lief er im Zimmer hin und her, alle seine Gesichtsmuskeln waren in Bewegung und mit beiden Händen gestikuliert er so aufgeregt, wie sie es noch nie bei ihm gesehen hatte. Zuletzt ergiff er gar einen leichten Stuhl und schwing den in der Luft, als ob er einen Feind damit niederschlagen wollte.

Charlotte war so erschrocken, daß sie zur Tür eilte. Aber er war rascher als sie. Er vertrat ihr den Weg, warf den Stuhl bei Seite, fiel vor ihr auf die Knie nieder, haßte nach ihrer Hand und presste die an seine heißen Wangen. An beiden Armen packte er sie und zog sie halb zu sich herüber, und seine wilden Augen, die juckenden Lippen und die tränenschnellen, die ihm von neuem über die Wangen rannten, saugten ihr ebenso heftig als Worte es vermochte: „Er mir doch nicht able, nicht doch nicht vor mir, weil

Ein ländliches Glendebild. Der „Mannheimer Volksstimme“ wird von einem Fabrikarbeiter der Brief seiner Schwiegermutter zur Verfügung gestellt, einer vollständig mittellosen und erwerbsunfähigen Frau, die in einem Orte des bairischen Oberwaldes heimatsberechtigt ist. Der Brief ist ein so erschütterndes Dokument des jammervollen Daseins einer auf die ländliche Armenpflege angewiesenen Frau, daß das Wesentliche daraus hier wortgetreu folgen möge:

Lieber ... und
 Ich bin benötigt einige Zeilen an Euch zu schreiben. Ich möchte gerne wissen wie es bei Euch geht ob die Kinder noch gesund sind überhand die kleine Nina. Ich fräule der kleinen Nina auch ein paar Schilfen. Bei mir geht der Winter nicht so gut, denn ich habe einen großen Kampf erleben müssen. Ich habe mich übermäßig (opponieren. Red.) müssen gegen den Bürgermeister und Gemeinderat aber nicht gegen alle, denn es sind viel auf meiner Seite gewesen. Sie haben mich mit Gewalt hinaus auf das Verdenhaus (Armenhaus. Red.) schaffen wollen wo mich die Schlangen und die Katzen geißeln hätten. Das alte Schiermanns Anwesen haben die Katzen die Haut am Körper weggebissen. Es hat sich nimmer legen können, denn die Mäuse und ihm auf dem Tisch und im Bett umgeschlungen. Es ist oft gewesen 40 Jahre kein Schwein frisst man so ein wie diesen Menschen. Sie haben gestern heute trägt man Sie auf den Friedhof und morgen sperrt man mich schon hinein. Sie thun mir heute noch alle Trängale an. Ich muß alle Nacht fortgehen, sonst kann ich nicht mehr leben ich thut geru in mein Bett hinein leiden und schlafen, aber ich habe keine Ruhe mehr.
 Ich habe im Sinne bald zu Euch zu kommen und Euch zu besuchen wenn es recht ist, aber ihr müßt mich in Mannheim abholen, denn ich bin dieses Jahr 20 Jahre älter geworden. Hinans geht ich nicht und wenn es mir mein Leben kostet. Ich habe gesagt zu den Herrn sie sollen mich tot schlagen das ich weg bin. Das habe ich in mei Lehntag mich geglaubt daß es mir so gehen kann mit so ... Venten.

Der erschütternde Eindruck dieses ländlichen Glendebildes würde durch jedes Wort des Kommentars nur abgeschwächt werden.

Mangel jeder nationalen Würde. Das der große Goldlopp, der im Besitz des 100 Millionen-Ronds für An siedlungs ziele in Westpreußen und Polen aufgestellt ist, sein redlich Teil zur Korruption beigetragen hat, das bezeugt ein seinem Teil der zurückgesetzten Präsident der An siedlungskommission, Herr v. Wittenburg. Die Tauniger Zeitung schreibt von ihm, daß der Grimm und die Menschenverachtung des Präsidenten der An siedlungskommission von Jahr zu Jahr zunehmen sei.

„Denn immer unerbittlicher jagte ich bei vielen Deutschen der Selbsterlöser und der Kämpfer jeder nationalen Würde. Es soll unglücklich sein, was alles berührt, hat Dinge nach der Soldaten zu werden. Man weiß, daß der Staat nicht für die unerbittlichen Deutschen zu sein, sondern für die Schöpfung von neuen deutschen Bevölkerung. Diese Kapazität gegen Wittenburg müßte von solchen abgeschlagenen Goldlöppern herrühren.“

Und diese schädigen Radikalitäten der nationalen Idee gehören zur Kernstruktur der glorreichen Germanisationspolitik.

Richter dürfen sozialdemokratische Medaillente ungeschminkt beileidigen. In Wien und östlicheren Teilen in Wien hatte in der letzten Zeit eine Menge von ihm in einer Arbeit nachgedacht gegen den Richter Richter von der Schiedlichen Arbeiter-Zeitung zu dem Richter geschrieben: „Richter als gewöhnliche menschliche Wesen.“ Ein Richter stellte beim Amtsgericht Straßburg gegen den Herrn Richter Richter, wurde aber abgewiesen. Der Richter Richter wandte sich gegen diese abweisende Entscheidung an das Bezirksgericht. Das Bezirksgericht, unter dem Vorsitz des vormaligen Reichsrichters Gumboldt, hat nun ebenfalls das Strafbuch zurückgewiesen.

Sollte die weitere Verurteilung nicht abgelehnt sein, so bliebe nichts anderes übrig, als im Falle zu verurteilen, daß es in Sachen nicht möglich sei, die von sozialdemokratischen Redaktoren, der sich durch die Verurteilung von Richter Richter abweisen, auf schweben von einem Richter abgelehnt haben und Verurteilung zu erlangen.

In der Reichsradikalen Bewegung ist ein neues und bedeutendes Geschäft zu erwarten. Das „Volksrecht“ als Führer meldet, hätten dem die Bewegung des ...

Verpflichtungen zu erbringen. Es scheint, daß man sich mit dieser Lage in Genuß. Die ...

„Nein! Meine Zustimmung verweigere ich, daß ich so ...“
 „Nein! Meine Zustimmung verweigere ich, daß ich so ...“
 „Nein! Meine Zustimmung verweigere ich, daß ich so ...“

„Ich habe dich noch ...“
 „Ich habe dich noch ...“
 „Ich habe dich noch ...“

Aus aller Welt.

Ein eigenartige Episode spielte sich am Sonntag, daß „Der ...“ berichtet, vor der ...

Welchen, allgemeinen Wahl-Ladenschlusses über 1800, dagegen nur 68 Ladenschluser. Die Einführung des frühen Ladenschlusses ist baldig zu erwarten.

Für das Herrenhaus sind gegenwärtig nach dem jüngsten Bericht der Reichskommision Berechtigungen auf 200 und Stimme, die künftigen Pringen ungenügend, 238 vorhanden, davon 180 erbliche und 230 auf Lebenszeit. Von den erblichen Berechtigungen rühren zur Zeit 30, von den lebenslänglichen 5. Im Ganzen rühren 41 Berechtigungen im Herrenhaus. Stimmberechtigte Mitglieder sind vorhanden 297. Davon sind 7 noch nicht in das Haus eingetreten. Mitbin zählt das Herrenhaus gegenwärtig 290 Mitglieder.

Als eine Volksheldin charakterisiert die „Allg. Volksztg.“ die Vortage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, weil der Forderung des Hofiertraumes nicht Rechnung getragen sei. Überall, wo man bisher gemohnt war, die abhängigen Wähler zu kontrollieren bis zur Abgabe des ihnen beim Eintritt in das Wahllokal überreichten Stimmzettels, werden die „unabhängigen“ Arbeiter nunmehr be-müht sein, an dem Hofiertraum vorbeizukommen und die „Vorrichtungen“ an den „Rechtlichen“ zu trennen.

Die polnische Schürerin Sophie Koper, die wegen Majestätsbeleidigung zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden war, weil sie auf eine Brosche mit dem Bilde des Kaiserspaars gekippen hatte, ist, wie nach einem auszugehen Drahtbericht der „Kujawische Post“ meldet, begnadigt worden. — Eine Begnadigung kommt bei Majestätsbeleidigungen selten vor.

Nur kein zu lauter Beifall. In einer Fabrikarbeiterver-sammlung in Oberhausen (Kreis Duisburg) am Freitag Abend sprach die Genossin Zieg unter fortwährend steigendem Beifall. Da erhob sich plötzlich der Ueberrauschende und erklärte die Versammlung anzuhalten zu wollen, wenn der Beifall noch stärker werde. Trotzdem gelang es der Genossin Zieg, ihren Vortrag zu Ende zu führen. Als ein Diskussionsredner auf das Unglückliche der Verhandlungsweise des Ueberrauschenden anjmerzlich machte, löste dieser die Versammlung einfach auf. In Halle verließen die Anwesenden das Lokal und bezogen sich in die Gaststube. Der Saal wurde verschlossen und das Licht ausgelöscht. Da aber die Gaststube überfüllt war, schaute der Wirt die Saalüre wieder, so daß ein Teil der Anwesenden im Saale Platz nehmen konnte. Sofort erwichen ein Polizeiaufgebot und erklärte die garricht starrsinnige Versammlung für aufgelöst. Einer Aufforderung, das Lokal zu verlassen, widersteht die Genossin Zieg und der Vertrauensmann mit dem Bemerkten, daß nur der Wirt das Recht habe, sie aus dem Lokale zu heilen. Man wurde beide für verhaftet erklärt. So war denn die heilige Ordnung einmal wieder gerettet. Natürlich wird Beschwerde geführt.

Das Reichstagesgesetz. Wie der „N.-A.“ zuverlässig erzählt, hat die der Bundesrat bisher mit der Aufhebung des 2. des Reichstagesgesetzes noch nicht beabsichtigt. Die verschiedenen Reichstages über das Zusammenhänge beruhen lediglich auf Kombinationen. Zieht sei nur, daß die verfassungsmäßige und die bürgerliche Regierung für die Schichten und die bürgerlichen Schichten gegen die Aufhebung stimmen werden; die Stellung Radens und Petens sei vorläufig unbekannt.

Ein Anarchistendrocker wurde am 27. März vor dem Landgericht I, Berlin verhandelt werden. Der Statistiker Köhl, dessen Verhaftung vor kurzem gemeldet wurde, wird hier an diesem Tage wegen Unrechtmäßiger Vernehmung in Gemeindegemeinschaft und öffentlicher Anwesenheit zum Ungehörigen gegen Geleise und zur Vergebung von Strafen zum Verurteilt werden. Er soll sich dieser Straftaten zum Verurteilt der in London erdichteten Briefe. Der Generalrat und die soziale Revolution schuldig gemacht haben.

Das Kriegeministerium läßt zur Zeit in allen Städten des Reichs eine Zählung der Veteranen aus den Kriegen 1864, 1870, 1871, 1877, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441

In den mannigfachen Methoden des Kampfes sind die Arbeiterbewegungen in den letzten Jahren aufgetaucht, sind geblüht und haben die Arbeiterbewegungen von umfassendem Charakter in Böhmen, in der Tschechien und Böhmen (Südböhmen) hervorgebracht. Sie zeigen deutlich die Fortdauer der oppositionellen Bewegung. Die Manifestation fand während der Vorstellung des Dramas von Grillparzer „Die Kleiderträger“ statt. Das Drama wurde drei Abende gegeben und jeden Abend kam es zu demonstrativen Anlässen. In dem ersten Abend bemühte sich die Polizei mit einer Verhinderung des Publikums, dem zweiten Abend war das Theater schon voll von Polizisten und Spitzeln. Es wurden zwei Frauen verhaftet. Am dritten Abend wurden am Ende des ersten Aktes Rufe ausgebracht: „Nieder mit dem Absolutismus!“ laut. Im dritten Akt wiederholte sich das. Die Polizei war wachsam, Polizisten warfen sich auf die Arbeiter; diese leisteten aber Widerstand. Es begann eine schreckliche Szene... Die Menge wollte die Besatzung besetzen, die Polizisten drohten mit Revolvern Gebrauch zu machen. Das Theater kam ebenfalls in Wallung, der Vorhang wurde herabgelassen. Die Manifestanten wollten sich dann vor dem Theater auf und schickten Leute in die Stadt, um Unterstützung zu erhalten. Der Polizeimeister wurde bei seinem Erscheinen mit lautem: „Nieder mit der Polizei, nieder mit dem Absolutismus!“ empfangen. Er ließ einen Wagen an die Menge heranfahren, die ihn aber mit Steinwürfen begrüßte. Der Polizeimeister gab auch seinem Revolver mehrere Schüsse ab und verwundete einen Arbeiter schwer. Während dessen war auch das Militär herbeigekommen. Die Manifestanten rufen nun, die Karzeilaffe singend, durch die Stadt. Die Polizei befahl, die Magazine und Verkaufsstellen zu schließen, alles war in Bewegung gekommen. Etwa 20 Personen wurden auf den Straßen verhaftet und auf die Polizeiwachen gebracht. Am Tage darauf erließen die Regierungspräsidenten Befehle, sie nach dem Gefängnis zu bringen. Man erhielt jedoch Kenntnis von den Zusammenkünften an den Straßen; die Polizei zog es vor, den Überführungsbefehl zu verweigern. Die Kitzung in der Stadt ist sehr groß.

Die ungarische sozialdemokratische Partei ließ als Antwort auf die im Abgeordnetenhaus von den Liberalen erhobene Beschuldigung, daß die Sozialistenführer im Solde der Polizei stünden, Abends Plakate aufhängen, worin gesagt wird, daß die Liberalen Verbindungen Verleumdungen und Totschläge erlösen. Die Sozialisten veranstalteten Sonntag in der Angelegenheit eine Protestkundgebung, zu welcher die Liberalen geladen werden.

Venezuela. Nach Verlesung einer besonderen Botschaft im Kongresse zog Präsident Castro seine Demission zurück.

Der Dämpfung der Revolution auf Trinidad sind 200 englischer Truppen von den Barbados-Inseln entsandt worden. Überwiegend ist es in Port of Spain drei Bunkern untergebracht, die bisher besetzt wurden. Es sind im ganzen von der Polizei 150 Personen gefesselt oder verwundet worden. „Die Bevölkerung“ wird amtlich beruhigt, scheint mehrere Anordnungen zu befehlen, es sind dabei umfassende Vorkehrungen getroffen worden.

Das soll wohl heißen, man wird auch noch andere Inselgruppen mobil machen und nach Trinidad dirigieren.

Partei-Angelegenheiten.

Größerer Erfolg. Vier Parteigenossen in Sachsen-Weimar wurden am 8. März im Gefängnis verhaftet, darauf erhielten sie Strafverfügungen, weil sie gegen § 306 des Strafgesetzbuches und ein Verbot vom 24. Juli 1891 verstoßen haben sollen.

Einem großen Sieg haben am Sonntag die Sozialisten den Senat erlitten. Ihre Liste bei den Gewerbetagswahlen erhielt 10.100 Stimmen gegen 9700, welche die anti-sozialistische Liste auf die ihre vereinigte. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als nicht bloß die Stadt Gent, sondern auch die umliegenden Dörfer an der Wahl beteiligt sind. Vor zwei Jahren war die sozialistische Liste mit 2000 Stimmen Majorität geschlagen worden.

Die Sozialdemokraten Elsfleth-Lühringsen hielten einen Delegiertenkongress am nächsten Samstag für die nächste Reichstagswahl: in West der Redakteur Martin aus Mülhausen in Elsfleth, in Diedersdorf-Bolschen den Redakteur Peitotes in Strasburg i. L.

Die niederländische Sozialdemokratie. Der Bericht des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Niederland ist erschienen.

Der Bericht bemerkt ein tüchtiges Vorwärtsschreiten der Arbeiterbewegung. Am 31. Dezember 1901 bestand die Partei aus 90 Organisationen. Jetzt zählt sie 115. Die Mitgliederzahl ist von 5000 auf 6000 gestiegen.

Die Partei hat drei bezahlte Agitatoren, zu denen jetzt ein vierter kommt.

Die Presse besteht aus einem Tagesblatt „Het Volk“ und 12 Wochenblättern. Von diesen letzten sind 7 im Jahre 1902 gegründet. Das erste größtenteils Kammermandat ward im Amsterdamer III. Bezirk, wodurch die Kammerfraktion von 6 auf 7 gebracht wurde und die Fraktion ihren Führer, Genosse Troelstra, wieder bekam. Die Einnahmen der Parteifasse betragen 14.896,25 Gulden. Der nächste Kongress findet zu Ostern in Enschede statt.

Arbeiterbewegung.

Eine von etwa 1500 Berliner Schneidern besetzte Demonstration beschloß, keine Militärmäntel zu fertigen, die Streikenden zu unterstützen und am nächsten Montag bei allen Herrenmassimen, wo keine Einigung erzielt wurde, in den Streik zu treten.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 26. März.

Sämtliche Parteivertrauensleute der Provinz Schlessien werden ersucht, ihre Adressen an den Obmann der Agitationskommission, Genossen Schütz-Breslau, Neue Grenzstraße 5/6 einzusenden. Auch Wahlvereinsvorsitzende, die die Funktion eines Vertrauensmannes ausüben, müssen ihre Adressen angeben.

Die erste Aufforderung ist von sehr geringem Erfolge begleitet und bitten wir recht dringend, zur Aufsertigung eines Verzeichnisses die Adressen bald anzugeben.

Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In Sachen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist das Konsistorium der Provinz Schlessien zufolge Beschlusses der letzten Provinzialsynode beim Oberpräsidenten dahin vorstellig geworden, daß überall in der Provinz die zweifelhafte Arbeitspause für die Zeit des Sonn- und feiertäglichen Hauptgottesdienstes eine halbe Stunde vor Beginn desselben ansetzen solle, damit den Angestellten in den Ladengeschäften Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes gegeben werde. Die Regierungspräsidenten sind, offiziöser Meldung zufolge, zur Begünstigung dieses Antrages aufgefordert worden. Aus dem Konsistorium wird der „Breslauer Morgenzeitung“ geschrieben, daß leider zahlreiche Geschäftsinhaber den Anträgen Beitritt verweigern, betreffend die Sonntagsruhe, noch

immer nicht mit der gebührenden Gewissenhaftigkeit sprechen. In vielen Kontoren würden die Gehilfen über die gesetzlich statthafte Zeit beschäftigt, und wenn sich jemand darüber beschwerte, würde er bei der nächsten Gelegenheit entlassen.

Wir könnten diese Klagen von Handlungsgehilfen auch unsererseits durch zahlreiche Beispiele belegen.

Die Reichstagswahlen in Schlessien. Als Kandidat der konservativen Partei und der mit derselben vereinigten Parteien ist, nach der „Schles. Ztg.“, im Wahlkreise Brieg-Ramslau der bisherige Reichstagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer von Spiegel auf Dammer, Kreis Ramslau, wieder aufgestellt worden. Unser Kandidat in diesem Kreise ist Redakteur Paul Lobe-Breslau.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee für die Wahlkreise Breslau-Ost und West soll in der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereines, die am Montag, den 30. März, stattfindet, gewählt werden. Ebenso erfolgt die Abrechnung des bisherigen Wahlkassierers.

Gorkis Nachtasyl in der Volksvorstellung. Es ist dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereines gelungen, mit der Direktion der Vereinigten Theater zwei Aufführungen des vielgenannten Gorkischen Dramas „Das Nachtasyl“ in der Volksvorstellung zu vereinbaren. Die Breslauer Arbeiter werden also eine außerst billige und bequeme Gelegenheit haben, das bedeutendste dramatische Werk, welches in dieser Saison auf deutschen Bühnen erschien, kennen zu lernen.

Die erste Vorstellung des Stückes findet am Sonntag, den 5. April, die zweite am Sonntag nach Ostern statt. Wilkes zur ersten Vorstellung werden am Montag, den 30. März, im Gewerkschaftshause ausgegeben. Mitglieder des Vereines wollen ihren Bedarf vorher bestellen. Wir brauchen wohl keine besondere Aufforderung zu zahlreicher Benutzung ergehen lassen.

In Löwenberg und Kesselsdorf finden zwei Volksversammlungen statt; am Sonnabend, den 28. März d. J., Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Löwenberg, am Sonntag, den 29. März, Abends 8 Uhr, im Gasthaus des Herrn Danzel in Kesselsdorf. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Lohnbewegung. Die Arbeiter der ober-schlesischen Bricketfabrik zu Zaborze sind, nach der „Schles. Ztg.“, an die Verwaltung wegen Erhöhung ihrer Löhne herangegangen. Da ihre Forderung nicht anerkannt wurde, haben 60 Mann die Arbeit gekündigt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß zwischen der Verwaltung und den Arbeitern eine Einigung erzielt wird.

Von den ober-schlesischen Lohnverhältnissen berichtet die „Arbeitsmarkt-Correspondenz“: Auf Kohlengruben noch mehr wie auf Hüttenwerken, werden zur Zeit Feierschichten eingelegt; meist werden vier Schichten in der Woche gefeiert, zuerst nur Nachtschichten, wenn es schlimmer wird, auch Tagsschichten. Die meisten Feierschichten werden von Bismarckhütte, Schlesiengrube, Heinitzgrube berichtet. Der schlechte Geschäftsgang drückt sich auch in den Löhnen aus. Auf der Königshütte, wo man immer noch, so gut es ging, die Löhne nicht drückte, werden jetzt in der Raderfabrik gelerntem Leuten sehr bescheidene Monatslöhne gezahlt; im Brückenbau beträgt der Stundenlohn 24—28 Pfg.; in der Appretur sind für 24 bis 28 5/8 bis 88 Mark bezahlt worden; auf Gräfin Laura-Grube, die zur Königshütte gehört, beträgt zur Zeit der monatliche Hauerlohn nur noch 55.21 Mark. Neue Lohnkürzungen werden gemeldet vom Drahtwerk in Oleisitz (50 Pfennig pro Schicht); die Löhne der Hauer auf „Sallelengo“ (Kallestremische Grube), die früher 5 bis 6 Mark betragen, sind bis um ein Drittel zurückgegangen, wobei noch die Schichtzeit verlängert worden ist. Auf den anderen Kallestremischen Gruben ist es besser; es wird zum Teil noch in Achtstundenschichten gearbeitet. Aus Zaborze, wo die fiskalische Königin Luise-Grube liegt, wird mitgeteilt, daß der seit längerer Zeit eingetretene Lohnrückgang im allgemeinen 30 bis 40 Prozent beträgt; früher verdienten hier Hauer 105 bis 120 Mark monatlich, jetzt sind diese Beträge auf 62—78—85 Mark zurückgegangen. Auf Heinitzgrube werden Hauer mit Zimmerung beschäftigt bei einem Schichtlohn von 2.50 Mark; gelegentlich erhalten diese Hauer auch nur 2.10 Mark pro Schicht; der ganze Monatslohn beträgt oft nur einige 50 Mark. Im allgemeinen ist schon im Jahre 1902 der Durchschnittslohn im Bergbau erheblich zurückgegangen, wie die amtlichen Lohnnachweisungen deutlich ergeben. Im ganzen wurden an Löhnen 64.95 Millionen Mark ausbezahlt, gegen 67,81 Mill. Mk. im Jahre 1901. Dieser Lohnrückgang trat ein, obwohl die Zahl der Arbeiter noch stieg. Betrag doch die Belegschaft 79,179 Köpfe, gegen 77,183 im Jahre 1901. Dabei mußte der Verdienst des einzelnen Bergarbeiters erheblich zurückgehen. Der verdiente reine Lohn nach Abzug aller Arbeitslohn, sowie der Knappschafts- und Invaliden-Versicherungsbeiträge stellte sich auf nur 820 Mark, gegen 872 Mark im Jahre 1901. Am stärksten ist der Lohnrückgang bei den eigentlichen Bergleuten gefallen, die 55,3 Prozent der Belegschaft ausmachen.

Galizische Arbeiter in Oberschlesien. Angehends der geschwundenen Arbeitslosigkeit und der daraus entgehenden Herabdrückung der Löhne in Oberschlesien ist die Tatsache sehr bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß in diesem Frühjahr die Einstellung galizischer Arbeiter in Oberschlesien viel stärker zunimmt, als in früheren Jahren. Auffällig ist vor allem, bemerkt die „Arbeitsmarkt-Correspondenz“, daß jetzt auch schon gelehrte galizische Arbeiter nach Oberschlesien kommen. Sie kommen in der Regel über Wittkowicz-Mährisch-Drau nach Schlessien und werden hier gern beschäftigt. Auf Bismarckhütte bei Schwientochlew's scheinen sie besonders gern gesehen zu sein; sie erhalten dort sogar die besser gelohnten Arbeiten, müssen also wohl ihre Sache verstehen. Auch Unterbeamte sind bereits mehrfach Galizier; diese bevorzugen natürlich ihre Landsleute wieder

in besonderer Weise und lassen sie gut verdienen. Sogar bei der kommunalen Arbeit der Beuthen-Röhberger Kanalisation werden so viele Galizier beschäftigt, daß einheimische Arbeitslose abgewiesen wurden.

Unseren einheimischen, natürlich sehr patriotischen Unternehmern kommt es nur darauf an, eine Herabdrückung der ohnehin sehr niedrigen Löhne zu erzielen.

Unschuldig verurteilt. Der wegen verachteter Verleitung zum Meineide zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Buchalik aus Boguschowiz ist im Wiedernahmeverfahren von der Strafkammer zu Ratibor freigesprochen worden, nachdem er fast ein Jahr unschuldig verbüßt hat. Der Arbeiter Gruschka, auf dessen falsche Aussage hin die Verurteilung des Buchalik erfolgt war, erhielt wegen wissenschaftlichen Meineides sechs Jahre Zuchthaus.

Stadtassessor. In der Sitzung des Stadtschultheißen am 25. März er. wurde der Agent Gustav Fromm aus München die Erlaubnis zur Ausübung des Gewerbes als Stellenermittler für Künstler und Künstlerinnen in Breslau nach. Er behauptete, er sei als Imperator für Varietes des In- und Auslandes 11 Jahre tätig gewesen. Fromm ist laut Ausspruch der Anwesenden wegen Dabstreichens und einmal wegen Diebstahls verurteilt. Der Stadtassessor wies das Gesuch zurück. Der Vorsitzende, Bürgermeister Künke, begründet die Ablehnung unter Hinweis auf die Unbeständigkeit im Stellenermittlungs-gewerbe. Diese Unbeständigkeit habe, daß ungenutzte Pässe in das Gewerbe ausbüßten. Es sei hier Vorzicht geboten. Für dieses Gewerbe gebührt durchaus vertrauenerweckende, unablässige Persönlichkeiten, bei denen vorauszusetzen ist, daß sie ihre Funktionen gewissenhaft erfüllen werden.

Kohlenknautzexplosion. Ueber einen am Dienstag stattgehabten Unglücksfall wird amtlich berichtet: In der Bricketfabrik des Braunkohlenbergwerks Saxonia bei Zeißholz, Kreis Sagan, erfolgte am 24. d. Mts. eine Kohlenknautzexplosion, wobei acht Mann schwer und ein Mann leicht verletzt wurden. Die Gruvengänge und die Schächte sind verschont geblieben, während Ofenhäuser und Deen vernichtet wurden.

Verabfolgung von Brauntwein an Kinder. Das Kammergericht hat, wie dem „B. a. d. R.“ aus Berlin geschrieben wird, entschieden, die Breslauer Polizeiverordnung vom 12. April 1889, die sich mit der Verabfolgung von Brauntwein an Kinder bezieht, sei ungenügend, insofern sie alle Verabfolgungen von Brauntwein an Kinder verbiete, insofern sie hingegen den Gast- und Schankwirten das Verabfolgen von Brauntwein an Kinder verbiete, sei sie rechtsgültig und habe in § 66 und § 67 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 ihre rechtliche Grundlage.

Waldbrände im Riesengebirge. Das anhaltende trockene Wetter und die dadurch verursachte Dürre haben die Gefahr von Waldbränden in den letzten Tagen sehr gesteigert. Montag Nachmittag brannten auf der bei Richelsdorf gelegenen Watz-Rabobühne des Rettungshauses und des Gutshaus'ses Loreng wieder. Dienstag Mittag entstand am Heideberg, unweit Partenberg, in einer Schöpfung Feuer. Dörrlich zahlreiche Arbeiter und Feuerwehren zur Stelle waren, wurden etwa 100 Morgen, meist ganz junger Schöpfung, zerstört. Am dieselbe Zeit brach in dem bei der Schmiebeberg-Verwaltung gelegenen, der künftlichen Poststation gehörigen Hochwalde Feuer aus. Ueber die Größe des angerichteten Schadens ließ sich noch nichts Näheres ermitteln.

Ein Dynamit-Attentat ist Dienstag bei Siedle (ober-schlesisch-sächsische Grenze) verübt worden. Ein bisher noch Unbekannter hatte eine Dynamitpatrone unter das Beamtenhaus des Rudauer Bergwerks gelegt und zur Explosion gebracht. Die Wirkung war eine furchtbare. Ein Teil des Hauses wurde zertrümmert, ferner gegen 120 Fenstersteinen. Niemand wurde verletzt. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Bergmann, der alsbald verhaftet wurde.

Eine goldene Uhr gratis und franco wird jetzt in den verschiedensten Zeitungen angeboten. Auftraggeberin des betreffenden Inserates ist die Dresdener Zigarettenfabrik Georg A. Jasmay, die mit dem amerikanischen Trust in Verbindung steht, welcher bekanntlich besteht ist, mit allen Mitteln die Konkurrenz in Zigaretten aus dem Felde zu schlagen. Wenn er nun nach einer solchen Gratis-Uhr verlangt, der möge folgendes Rechenexempel beachten, das wir der „Märkischen Volksstimme“ entnehmen: In jedem Päckchen à 10 Stück befindet sich ein Coupon; nun bedarf man, um eine goldene Herruhr zu bekommen, 6700, um eine goldene Damenuhr zu erhalten, 3500 Coupons. Man muß also 67.000 bzw. 35.000 Zigaretten geraucht haben, um jenes „Geschenk“ erlangen zu können. Wer täglich nicht mehr als 6 Zigaretten raucht, braucht also über 30 Jahre, um eine goldene Herren-, fast 16 Jahre um eine goldene Damenuhr zu erhalten. Hoffentlich besteht die Firma noch, wenn die 67.000 Zigaretten aufgebraucht sind!

Unglücksfall. Einem Maurer fiel in einem Neubau auf der And. Eisenstraße ein Ziegel auf den Kopf, wodurch er so erheblich verletzt wurde, daß er lebensunfähig liegen blieb. Der Verunglückte wurde dem Al. rheinigen-Hospital zugeführt. Am 22. d. M. wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Knabe durch einen Radfahrer umgerissen. Der Knabe erlitt Verletzungen im Gesicht.

Gerettet. Am 24. d. M., Donnerstags, stürzte ein zwei Jahre alter Knabe beim Spielen auf der Uferstraße die steile Uferböschung hinab und fiel in den Strom. Ein Sandbichler zog den Knaben alsbald wieder aus dem Wasser. Der Knabe wurde in die Allee der W. Bahn, Uferstraße 45, gebracht, wo dann ein Arzt mit Erfolg wiederbelebungsversuche anstellte.

Der als vermißt gemeldete Reisende Karl Bürger hat sich wohl und unauer gemeldet. Er bestand sich auf einer größeren Geschäftstour.

Vermißt wird der 38 Jahre alte Maurer Georg Herrmann, der sich am 21. d. M. aus seiner Wohnung Margaretenstraße 24 entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Er war mit braunem Überzieher, dunklem Jacketanzug, schwarzem Hut und Schnürschuhen bekleidet.

Zur Verhaftung gesucht wird ein etwa 20 Jahre alter Mann, der bereits seit einiger Zeit Bestrafungen erlitten, in dem er in hiesigen Hotels oder bei Privatleuten Logis nimmt, eine Nacht auch dort wohnt, am nächsten Tage aber unter Mithnahme von Beuten oder der l. verschwindet. Er legt sich falsche Namen bei und bezeichnet sich als Landwirt oder auch als Sattler. Der Schwindler hat hellblondes Haar, Schnurbart und trägt dunkle Jacketanzug, schwarzen weichen Hut und Stiefeln. Personen, die zur Ermittlung dienende Angaben machen könnten, werden ersucht, sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

Gestohlen wurden: auf der Junkerstraße ein lange Zeit ohne Aussicht gelassenes Geschäftsrequisit, aus der Werkstatt eines Malermeisters auf der Kronsauerstraße eine Leiter, verschiedenes Handwerkzeug und eine Blechlampe mit Leuchtgas und Brenner. Ferner wurde ein C. K. 21891 gezeichnetes Pall. Kuch gestohlen. — Aus einem Hause... der Gräbnerstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Kaiser“, Nr. 10.120, gestohlen. Auf Verhaftung des Raubers sind 10 Mark Belohnung ausgesetzt. Zweidientliche Angelegenheiten sind im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu machen. — Gestohlen wurden ferner: einer Knechtsknecht auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 10 Mark und aus der Wohnung eines Wirtes am Friedrichstraße mittels Einbruch ein schwarzer Wintermantel, ein brauner Sommermantel... ein schwarzes, dunkelblaues, blaues Plüschkleid... abgerollt.

